

Wohlthätlich zweimal erscheinende
Unterhaltungsbeilage
 des **Warburger**
Kreisblattes
 die sich besonders der Pflege und
 Förderung des Heimatsgebauens
 annimmt.
 Geeignete Beiträge willkommen
 Nachdruck der Originalbeiträge
 verboten
 Schriftleitung: W. Schäfers,
 Warburg

8. Jahrgang

Roman von Georg Julius Petersen.

Nachdruck verboten.

Er schleppte sich zu seinem Schreibtisch und ließ sich vor ihm nieder. Sollte der Vater . . . ? Unmöglich! Es konnte nicht sein, er wollte es einfach nicht wahr haben, wozus diese Ungehörigkeit! Welt von sich. Auch der Vater war mit den beiden Eheleuten betrogen worden. Na, sicher, er hatte sie gegen gutes Hartgeld von einem dieser Elemente, die im „Galbenen Stern“ ihr dunkles Gewerbe trieben, erhalten, gleich morgen wollte er ihn darauf aufmerksam machen und von ihm verlangen, daß er ausstehe.

Das Gefäßpaar wärmte sich den Gefäßen, die sich aus zwei verschiedenen Wärmern zusammensetzten. Aus der äußeren Schäre des Houshörn flammten die Beantten, aus der inneren des Houshörn flammten die Großkauten. Unter diesem Befand sich nicht nur der Streifen der Gebrüder für phantastische Schärade, aus der die Dierpflanze als Lögter des Gebrüder nach wie vor ihre Gefäße bezog, sondern auch

Reil er seine Frau warten ließ. . .

Ein gebildeter Mann läßt eine Dame, mit der er sich verabredet hat, nicht warten. Mag es sich nun um eine Braut handeln oder um ein Mädchen, das es noch werden will. Immerhin wird ein Mann nicht gleich gerichtlich bestraft, wenn er so unhöflich ist, die Königin jenes Verzeus längere Zeit warten zu lassen. Anders aber liegt der Fall, wenn es sich bei dem weiblichen Wesen um die angeordnete bessere Hälfte handelt. Diesen Verstoß hat sich jüngst ein Arbeiter in Milwaukee zu schulden kommen lassen. Sohn Andrejewski war an einem Freitag mit einem Ehekorb über fast 25 Dollars heimgeführt. Sehr zur Freude seiner Frau Antonette. "Ich bin so glücklich," rief sie aus. "Nun kann ich mit endlich ein Paar Schuhe kaufen, die ich schon so lange nötig habe." Natürlich muß man eine solche wichtige Angelegenheit gemein-

Krieg, Nov.-Revolution und nationale Revolution in Österreich

Die Monate November und Dezember 1918 standen im Zeichen des Durchgangs der Fronttruppen, von denen täglich ein eifrig einquartiert wurde. Anfang 1919 erreichte die Gummifabrik ihren Höhepunkt; es war oft nicht möglich, ein Eisenbandbreit zu belegen, so waren viele mit Gummiterriten, namentlich antioch, belegt. Die zugehörige Ins-Industriegebiet wurden geregelt gestärmt wurde Silber, die unvergibt bleiben

Gerhard Louis, Eintritt am 1. 2. 1932, Mitgli.-Ztr. 940 443.
 Theodor Störck, Eintritt am 1. 3. 1932, Mitgli.-Ztr. 1004 043.
 Eberhard Busch, Eintritt am 1. 3. 1932, Mitgli.-Ztr. 1112 712.
 Hugo Doppe, Eintritt am 1. 5. 1932, Mitgli.-Ztr. 1095 653.
 Bei der Werbung des Kreisleiters Krauß im Herbst 1932
 gegen 2 Mitglieber der Partei einen Kampf mit den Abgehö-
 ren der Partei. Zum erstenmal lag die Bevölkerung bei dieser
 gegen die SA im Streit. Vor den Wahlen 1932 einfließen
 leg. Eine lockere ständige Werbung und regelmäßig wurde
 ich den Quänteln eifrig gearbeitet, die „Schmerfaffen“ feilschelten.
 In den Wahlen 1932 schloß die „Schmerfaffen“ bereits 120
 ein. Ein Beweis für die fruchtbare Werbung. $\frac{1}{4}$ aller
 einnahmen waren hier immer der Zentrumspartei über.
 den überwunden 1932 ergaben hier zum erstenmal ein nat.-so-
 über in öffentlicher Versammlung (Wahlm. 21. April). Bei
 der Wahl wurden 147 Stimmen für die Partei abgegeben.
 ich traten die Wg. häufiger offen für ihre Ideen ein, wurden
 der sofort von der Zentrumspartei bekämpft, die jetzt auch fast
 unangenehmlich hervortrat und in der Bekämpfung des National-
 tismus ihr einziges Ziel sah. Am 31. Januar 1933 schloß
 sich Scherfke 18 eifrigere Mitglieber. Am 1. Juli
 wurde der Block am Hauptplatz erweitert unter der Leitung
 v. y. Hugo Doppe. Heute stehen die SA-Männer „mit
 im Schritt“ burdaß, als wäre es immer schon so gewesen.

[illegible]

Aber schon bald zeigte sich der bittere Ernst des Krieges, als die Quadrät vom 1. September der Gemeinde eintraf: 16 weibliche Soldaten, gefallen am 22. 8. 1914. Auch wirtschaftlich war auf der Kriegszeit manche Veränderungen. Die Mädchen und Frauen des Ortes übernahmen die Stellen der eingezogenen Männer; so in der Wollfabrik, die durch Lieferung von Solchalmmerle; so in der Wollfabrik, die durch Lieferung von Solchalmmerle; so in der Wollfabrik, die durch Lieferung von Solchalmmerle; so in der Wollfabrik, die durch Lieferung von Solchalmmerle.

Wenn Schieber auch am Rande der Würzburger Börde
lag und selbst etwa 20 Kleinanbaufähige Betriebe zählte,
so mußte sich der Mangel an Lebensmitteln gerade bei der
Arbeitsverlosung bemerkbar, mußten doch die wenigen Land-
wirte ihre Produkte in die Städte abliefern. Trotzdem kamte
es wohl bei weitem nicht das Ausmaß der großen Dür. Der
Waldbosch Egerfeld bekam eine gewisse Deckungmittel als Ausgangs-
punkt all der Samstiere, die aus dem Berrglichen und dem westli-
chen Inhabergebiet kamen, um von hier aus in der Börde
zu Süd zu verjahren. Weiz, Kartoffeln, Süßkorn, Ger-
nater, Drogeln und Fleischwaren waren die begerbten Artikel,
die denen benachteiligt oft Dunderbe vom Waldbosch Egerfeld aus
in getrennte antrafen. Welche Opfer diese Samstiere oft brachten,
sotet jeder Selbstredung. Zu Ende des Krieges, als in Folge
der Blockade die Lebensmittelknappheit benachteiligende Formen
annahm, kam es oft zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen
in krieglichen Zuständen, darunter leider viele Schieber, und
in kleinen Zeuten, die oft ihr letztes Stück Vieh verbeugen mußten.
Die Gemeinde Egerfeld mit 2200 Einwohnern, die sich auf
zwei besten Ebnen auf dem Afflar des Baderlandes, die lichte auf
einen Ebnen Egerfeld, wie folgt verteilen: 1914 - 15 10510,
16 - 19 1917 - 8 1918 - 15 nebst 7 Gemeindef. Dazu kommen
die 70 Wealdene der Egerfeldgegend all Baderbuden: Lehrer,
Aufseher und Böglinge. Aus der Badergegend kehren im
Anfange des Jahres 1917 27 Krieger zurück.

Das traurige Ende des Krieges wurde hier mit derselben
schütterung aufgenommen wie fast überall im Vaterlande.

